

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Pforzheimer wöchentliche Nachrichten. 1801-1805 1804**

45 (7.11.1804)

**W f o r z h e i m e r**  
**W ö c h e n t l i c h e N a c h r i c h t e n .**

Nro. 45. **Mittwochs den 7<sup>ten</sup> November 1804.**

**Politische Neuigkeiten.**

**Teutschland.**

[Oestreich.] Um 20. Oct. kam der Kaiser nach Prag zurück. Am 21. Oct. überreichte darauf der französische kais. Botschafter Champagny in einer Audienz sein neues Beglaubigungsschreiben, worinn S. k. k. Maj. als erblicher Kaiser von Oestreich anerkannt wird. Nachdem am 22. Oct. das neugebohrne Erbprinzen des Botschafters in der Metropolitankirche von dem Erzbischof zu Prag, Fürsten von Salm-Salm, war getauft worden, wobei Kaiser Franz II. die Patenstelle vertrat, so übergab Champagny am 23. Oct. sein Zurückberufungsschreiben und reiste nach Paris ab. (Am 29. Oct. kam er durch Straßburg.) Am 25. Oct. trat der Kaiser die Rückreise nach Wien an; am 29. Oct. traf er in Linz seinen Bruder, den Kurfürsten v. Salzburg, an, der von Salzburg dahin gekommen war. — Erzherzog Anton, Hoch- und Teutschmeister, war am 25. — 28. Oct. in Alschhausen und reiste am 29. von da über Ulm nach Mergentheim.

**Großbritannien.**

[Ausbruch des Krieges mit Spanien.] Commodore Moore, der am 27. Sept. aus Plymouth mit den Fregatten: *Infatigable*, *Medusa*, *Lively* und *Amphion* ausgelaufen war, hat am 5. Oct. beim Vorgebirge St. Maria, unweit Cadix, 4 spanische von Rio de la Plata (Silberstrom) in Südamerika mit 10 Millionen Pfaster zurückkehrende Fregatten angegriffen, u. 3 derselben erobert, die 4te ist im Treffen mit 300 Menschen aufgeflohen. [Und somit wäre der Krieg, ohne Kriegserklärung, ausgebrochen, und damals, am 27. Sept., als Lord Harrowby versicherte, es seyen noch keine Befehle zum Wegnehmen spanischer Schiffe gegeben worden (S. 167.), mußten sie doch schon ertheilt seyn. Noch immer wollen einige Staatsmänner nicht glauben, daß die reinste Moral zugleich die feinste Politik seye,

daß das, was einem einzelnen Bürger gegen den andern nicht erlaubt ist, eben so wenig einer Volke gegen das andere recht seyn könne, u. daß die Rechtmäßigkeit nicht nach dem augenblicklichen scheinbaren Vortheil beurtheilt werden dürfe: Und so scheint der Zustand des Waffenstillstandes nach dem Präliminar-Frieden, worinn gewöhnlich bestimmt wird, in welcher Zeit im Fall der Aufkündigung des Waffenstillstandes (in Europa in 1, in West-Indien in 3, und jenseits des Vorgebirgs der guten Hoffnung in 6 Monaten) die Feindseligkeiten wieder anfangen dürfen, sicherer, als der Zustand nach dem feierlich geschlossenen Frieden zu seyn.]

Nach den neusten Berichten aus London vom 25. Oct. hießen die 4 span. Fregatten: *Medea* von 44 18pfündigen Kanonen u. 360 Mann, *Jama*, *Mercedes* u. *Clara*, jede von 34 12pfündern und 300 Mann; das Gefecht habe 1½ Stunden gedauert, und davon 45 Minuten auf Flintenschußweite. *Mercedes* flog nach ½ stündigem Gefecht mit dem *Amphion* in die Luft. Ungefähr 30 Personen wurden noch gerettet, unter den Todten befinden sich der Kapitän, seine Gattin und 7 Kinder, auch mehrere spanische Edelleute und Damen, die aus Lima in ihr Vaterland zurückkehren wollten. Man schreibt das Unglück der gefährlichen Gewohnheit der Spanier zu, aus einem nahe bei den Kanonen stehenden Koffer das Schießpulver mit einer Muschel zum Laden zu nehmen. Die *Jama* vertheidigte sich am längsten gegen die britt. Fregatte *Lively* (die Lebhaft, nicht *l'Amable*, wie es einige Pariser Zeitungen übersehten, dieses hiesse *Lovely*); sie wurde ganz zerstochen am 17. Oct. nach Portsmouth gebracht. Sie hatte 5 Todte u. 47 Verwundete, von denen noch 6 seit ihrer Anfunft in Spithead gestorben sind. Sie soll 11 Mill. Pfaster, außer kostbarem Pelzwerk ic. an Bord haben; andere schätzen den Werth der 3 Prisen überhaupt auf wenigstens 1 Mill. £ St. Die *Clara* und *Medea* wurden nach Plymouth

aufgebracht. Das Silber wurde von den span. Fregatten in die Banken von Portsmouth und Plymouth gebracht. Commodore Moore schickte nach dem Gefechte die Medusa von 50 Kan. mit der Nachricht davon an den Admiral Cochrane, und von diesem nach Gibraltar und zum Adm. Nelson ins mittelländische Meer. Auf alle spanischen Schiffe in britt. Häven wurde Beschlag gelegt. Es hieß man erwarte in Spanien noch 3 Fregatten von Lima (in Peru), worauf nun die britt. Kaper zu lauern nicht versäumen werden. Die Kriegserklärung gegen Spanien war noch nicht erfolgt. [Wenn es dem Völkerrechte gemäß ist, Schiffe vorher wegzunehmen, so pressirt es damit nicht.] In Amsterdam wollte man am 27. Oct. Nachricht haben, daß die britt. Admiralität Befehl gegeben habe, Kaperbriefe gegen die spanischen Schiffe auszufertigen.

### Frankreich.

[Vendée] Aus den westlichen Departementen, an beiden Seiten der Loire, vernimmt man, daß seit einiger Zeit mehrere Arrestationen daselbst geschehen seyen, als eine Folge neuer Bemühungen des britt. Ministeriums, durch Hülfe der noch in England befindlichen Emigranten u. deren Anhangs, in jenen Gegenden wieder einen Bürgerkrieg zu erregen. Nach allen Berichten sind aber jene Bemühungen gescheitert, weil sich nur sehr wenige finden, die an dem Plane jener Emigranten Theil nehmen wollten, indem seit der Organisation des neuen Klerus (der römischen Geistlichkeit) und der milden Behandlung der Emigranten, die Einwohner der Regierung ergeben sind.

### Allerlei.

In der Nacht vom 17. Oct. ist Mr. Humboldt, brittischer Minister Resident zu Hamburg, von einem Detachement französischer Truppen, die in 3 Booten von Harburg kamen, auf seinem zwischen Hamburg und Altona gelegenen Landhause, samt seinen Papieren aufgehoben, in einer Kutsche bis an das Ufer der Elbe, und von da zu Schiffe nach Harburg gebracht worden. — Der Fürstbischoff von Bamberg hat 15 junge Geistliche aus dem Seminarium von Bamberg weggewiesen, weil sie gegen seinen Befehl Collegien bei protestantischen Professoren besucht hatten.

### Selbstentlebung aus Verzweiflung.

Am 28. Aug. erhieng sich zu Züterbog in Sachsen der Bürger Martin Schulze in seinem Hause auf dem Boden aus Verzweiflung über seine dürftigen Umstände. Schulze diente noch

vor kurzem bei einem dasigen Fuhrmann um Lohn, konnte aber von dem Verdienste, den er dort hatte, bei der jezigen Theurung, Frau und Kinder nicht mehr ernähren. Er erborgte sich, gegen Verpfändung seines kleinen Hauses, 100 Thaler, kaufte 2 Pferde und einen Fracht- (Güter-) Wagen, und wollte so als Frachtfuhrmann sich mehr Verdienst und ein besseres Auskommen verschaffen. Er unternahm jetzt eine Reise nach Leipzig, hatte aber das Unglück, unterwegs eines seiner beiden Pferde fallen zu sehen. Jetzt mußte er, ohne etwas weiter unternehmen zu können, sich wieder nach Hause begeben. Er hatte für sein übrig gebliebenes Pferd kein Futter, war, ohne die auf sein Haus erborgten 100 Thlr., die zur Erlaufung des Wagens und der Pferde nicht zureichend gewesen, auf letztere noch schuldig, und verfiel nun, da er keine Rettung vor sich sah, in Tiefsinn und auf den Vorsatz des Selbstmordes.

### Ueber die Errichtung von SpielSchulen.

Ein Freund der Jugend macht im N. Aug. N. 279. seine Gedanken über die erste Bildung der Kinder vor ihrem Eintritt in die öffentlichen Schulen bekannt, die gewiß Beherzigung verdienen, und von denen wir hier das Wesentlichste ausheben. „Man läßt — und dies ist gewiß ein großer Fehler — die Kinder während der Zeit, wo sie nicht in der Schule sind, und bis zu der Zeit, wo sie erst in UnterrichtsAnstalten aufgenommen werden, in den meisten Familien entweder unbeschäftigt, oder veranlaßt ihnen unnütze, geistlose, nicht selten schädliche Zeitvertreibe; und in der Periode, wo der Grund zu ihrer Cultur gelegt werden muß, versagt man ihnen eins der wirksamsten Bildungsmittel, die Gesellschaft mit ihres Gleichen, oder man ist in der Wahl ihrer Gespielen nicht vorsichtig genug. Viele Aeltern können um ihrer beschwerlichen Berufsgeschäfte willen auch bei dem besten Willen den Bedürfnissen ihrer Kinder nicht die gehörige Aufmerksamkeit schenken; andere machen sich, was unzerzeihlich ist, mit ihrem eigenen Vergnügen zu viel zu schaffen, als daß sie sich viel um die armen Kinder bekümmern könnten; noch andere haben von Natur zu wenig gefälligen, heitern Sinn, um das geschäftige Geräusch der muntern Jugend erträglich und dienlich zu finden; endlich stehen auch manche in dem düstern Glauben: man könne den Kindern nicht zeitig genug ruhiges und gesetztes Verhalten u. Lust zu anstrengenden stillen Arbeiten beibringen.

Was ist die Folge hiervon? — die körperlichen u. geistigen Kräfte erschaffen oder sie bekommen eine schiefe Richtung. Leben die jungen Geschöpfe unbeschäftigt und einsam, so verschwindet der angebohrne Hang zur Thätigkeit und zum Frohsinn. An ihre Stelle treten Müßiggang, Trübsinn u. Neigung zu einsiedlerischem Leben mit ihrem schrecklichen Gefolge (wovon der Keim gewöhnlich schon in der frühesten Erziehung gelegt wird), kurz der himmlische Sinn, der selbst dem Misanthropen (Menschenhasser) Zuneigung u. Liebe abnöthiget, geht verloren. Die Kinder aber, (und dies ist der weit gewöhnlichere Fall) über welche das Auge der Aelteren nicht wacht, haben freye Hand, verkehrte und schädliche Dinge zu treiben, kommen leicht in Gesellschaft, wo ihre Sitten von schlechten Beispielen angesteckt werden, und wenigstens viele gesellschaftliche Ungezogenheiten, feindselige Streitsucht, raube Widerspenstigkeit, unanständige Reden und Gebärden zc. dem Kinde so zur andern Natur werden, daß sie in der Folge nur mit großer Mühe wieder auszurotten sind. Diesem Uebel abzuhelfen sollten in den Städten

#### Spielschulen

errichtet werden. Das wären Anstalten, wo sich die Kinder guter Familien versammelten, um unter der Aufsicht u. Anweisung geschickter Männer oder Frauen in Gesellschaft zu spielen. Spiele haben zwar eine unschuldige u. zeitverkürzende Belustigung zur Hauptabsicht. Es können aber auch durch sie zugleich die körperlichen u. geistigen Kräfte auf eine angenehme u. nützliche Art gereizt u. geübt werden; und nur solche Spiele der edlern Art könnten in Spielschulen gestattet werden. Die Vortheile, welche man durch wohl-ingerichtete Spielschulen erlangen würde, wären: 1) die Kinder würden vor der Langweile, die fast ärger drückt, u. die Kraft mächtiger erstödtet, als eine Krankheit, u. vor dem verderblichen Müßiggange, der Wurzel vieles Bösen, unter andern auch vor jener physisch-moralischen Seuche bewahrt, welche oft sehr lange im Finstern schleicht, ehe sie sich durch ihre zerrütten- den Folgen zu erkennen gibt. 2) Die Kinder verliören ihre natürliche Munterkeit nicht, die zum frohen Lebensgenuß nicht allein, sondern auch zum glücklichen Fortgang ihrer Ausbildung unentbehrlich ist. 3) Sie lernten in Spielschulen den Werth der Gesellschaft schätzen, u. die Nothwendigkeit geselliger Tugenden einsehen. 4) Kinder von tragem Temperamente und langsamer

Denkraft würden durch die Nähe geistvoller Gespielen zur Lebhaftigkeit im Denken u. Handeln angefeuert. 5) Spielschulen wären ein schicklicher Vorbereitungs-Ort auf den nachherigen schwern Schullunterricht, insofern mit Spielwerken zugleich leichte Denk- und Sprachübungen verbunden wären. Sie würden gewöhnt, in kleinen Dingen aufmerksam zu seyn und vollkommen zu werden, und dadurch dem Schullehrer sein mühseliges und beschwerliches Geschäft um einen guten Theil erleichtert zc.

#### Witterung.

Vom 31. Oct. bis 2. Nov. viel Regen, der Thermometer stand früh auf 8 — 10°, über 0; am 31. Oct. N. M. war ein starkes Donnerwetter; am 3. Nov. stand der Thermometer früh 3°, am 4. u. 5. Nov. früh nur 1/2°, über 0, u. am 6. Nov. früh 3° unter 0; (unter dem Gefrierpunkt) am 3. — 5. Nov. trübes, am 6. Nov. schönes Wetter.

#### Bekanntmachungen.

[Weineinfuhrs-Taxe.] Nach einem von gnädigster Herrschaft heute eingetroffenen Befehl wird hiermit zu jedermanns, besonders aber den Zollern, Weggeld-Einnehmern und übrigen zur Aufsicht nöthigen Polizeypersonen Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht: daß die Einfuhr der Elsäßer und anderer jenseits Rheinischen gemeinen Weine in die gesammte Badische Markgrafschaft mit einer Einfuhrs-Taxe von 6 fl. für den Saum, oder 5 fl. die kleine Ohm, bis auf gutgefundene Aenderung besetzt werde, und daß durch diese neue Einfuhrs-Taxe die ältern Abgaben, die auf die eingehenden jenseits Rheinischen gemeinen Weine gelegt seyn möchten, nicht aufgehoben seyen, sondern forthin gefordert und entrichtet werden müssen.

[Schuldenliquidationen.] Wer etwas an die hiernach benannten Personen zu fordern hat, soll sich bei Strafe des Ausschlusses bei den unten bemerkten Stellen gehörig einfinden und seine Forderung liquidiren: wegen der Bürger und Wäber Gustavus Wolfschen Eheleute zu Lehnningen Freyherrlich von Gemmingenschen Amts Stein-egg, in der Schultheißen-Beihaltung zu Lehnningen; des Buchbinders und Tapetenhändlers Gottlieb Kasten zu Karlsruhe Mittwoch den 21. Nov. auf dem Rathhaus daselbst. Publicirt bei kurfürstl. Oberamt Pforzheim den 3. Nov. 1804.

[Wiesenerlösung.] Der hiesige Bijouterie-Fabrikant Friedrich Böhner kauft aus der Stahlarbeiter Suchelischen Kinde: Curatel 3 Brl. 27 Rth. Wiesen in den Felden, neben sich selbst und Fri. d. Leopold, um 145 fl.; welches der Lösung halber bekannt gemacht wird. Pforzheim den 5. Nov. 1804. Stadtschreiberei.

[Garten-Versteigerung.] Aus der Erbmasse des alt Martin Abrechts werden zum Verkauf gebracht, ungefähr 10 Rth. Gartenplaz in der Weibergasse, neben Jung Hafner Enderle und Nagelschmidt Zindel. Die Liebhaber hierzu wollen sich künftigen Montag den 12. Nov. Vormittags auf hiesigem Rathhaus einfinden.

[Haus feil.] Unterschriebene bietet hiermit ihren Antheil an einem zstöckigen Haus in der Lamngasse bei der obern Mühle, wobei ein Hof, Garten der durch die Stadtmauer geschlossen, Keller und Stallung befindlich ist, feil. Die Liebhaber können es alle Tage in Augenschein nehmen.   
Margareth Hafnerin.

[Salz Tonnen feil.] Bei Seligmann Levi und Liebmann in der Tränkgasse sind mehrere leere und noch brauchbare Salzstübig zu verkaufen.

[Litterarische Anzeige.] Die neue vaterländische Geschichte der Stadt Straßburg von Johann Frieße, Jugend-Lehrer daselbst, die ganz ungekünstelt, aber doch recht angenehm und oft sehr anziehend geschrieben ist, eine Menge wichtiger, größtentheils sonst wenig bekannter und sehr interessanter Nachrichten von der Erbauung dieser Stadt an bis auf unsere Zeit, vorzüglich aber aus den so wichtigen Perioden der Reformation und Revolution, (welche letztere, so weit sie sich auf Straßburg und das Elsaß bezieht, umständlich darinn beschrieben ist) und ein treues Gemälde der Sitten in der ältern, der neuen und der neuesten Zeit enthält, und wegen der ehemaligen genauen und einflussreichen Verbindung dieser Stadt mit dem deutschen Reiche, für jeden Deutschen, und noch mehr wegen ihrer nahen Nachbarhaft für die Bewohner unseres Vaterlandes ein mannigfaltiges Interesse hat — scheint in unsern Gegenden weniger bekannt zu seyn, als sie es verdient. Das Werk besteht in 5 Bänden, ist mit vorzüglich schönen Lettern, auf schönes weißes Schreibpapier gedruckt, mit mehreren Kupfern geziert, und kostet 5 Gulden. Um diesen Preis ist es in hiesiger Buchdruckerei zu haben.

[Concert-Anzeige.] Von den auf Subscription unternommenen 4 Concerten wird künftigen Samstag den 10. Nov. das vierte gegeben werden.

Zusatz zu S. 169. Auch auf Kosten der Hochberger wohlthätigen Amalien-Stiftung sind 1500 Exemplare des Faustischen Jurufs (für 9 fl.) hier abgedruckt worden.

**Baumwollen-Spinnschule.**

vom 1. Oct. bis 3. Nov.		Mit Kartäten schon verdient.		Gesponnen.		Mit Spinnen verdient.		Summe des Verdienstes.	
vom	fl.	kr.	Spf.	Schneller	fl.	kr.	fl.	kr.	
1-6	3	42	23	169½	8	19½	12	1½	
8-13	4	6	19½	129½	6	40	10	46	
15-20	3	8	16½	119	6	8	9	16	
22-27	4	—	25	189½	9	16	13	16	
29-3	4	9	24½	178½	8	35½	12	44½	
Sum.	19	5	108½	786	38	59	58	4	

Warum sich in diesem Monate die Summe des Verdienstes auf 58 fl. 4 kr. erstreckt, liegt nicht in dem besondern Fleiße der Arbeiter, denn es hat sich keines vorzüglich ausgezeichnet, sondern darinn, daß diesmal 5 Wochen zusammen kamen.   
Gottschalk.

**Auszug aus dem Kirchenbuche.**

Geb. Den 26. Oct. Ernst Christoph, W. Johann Christoph Ehrenfechter, B. u. Buchbinder. Den 28. Johann Ludwig, W. Johannes Kab, B. und Fäbker. Den 29. Margareth, W. Joh. Georg Koller, B. und Bauer. Den 31. Ernst August Wilhelm, W. Benjamin Heinrich Roth, kurfürstlicher Oberamtsverweser dahier. Den 2. Nov. Gottfried Ludwig, W. Johannes Günther, B. Joutier. Den 2. Jakob Ludwig, W. Joh. Kab, B. und Fäbker.

Gest. Den 30. Oct. Jakob Christoph, W. Christoph Mürrle, B. und Seilermeister, an Sichtern, alt 7 M. 3 T. Den 31. Jak. b. Magdalene, W. Joh. Michael, B. und Fäbker, an Sichtern, alt 7 T. Den 1. Nov. Ludwig Christoph, W. Daniel Konrad Keilhauer, Bürgersohn von hier, und Soldat in Durlach, an Sichtern, alt 5 M. Den 3. Katharine geb. Wockin, Ehefrau von Georg Karl Holbich, W. u. Schumacher, an Auszehrung, alt 37 J. 1 M. 7 T. hinterläßt 1 T. Den 5. Ernsfine Elisabeth geb. Häuslin, Wittve des schon A. 1760 verstorbenen hiesigen B. und Apothekers Joh. Fried. Salzers, an der Wassersucht, alt 31 Jahre, 6 M. 24 Tage.

[Kaufhaus.] Vorige Woche wurden 80 Säcke Kernen eingeführt, 62 Malter verkauft, und 20 Säcke blieben aufgestellt.

**§. Marktpreise am 3. Nov. 1804.**

Fruchtpreise:		fl.	kr.	Allerley Victualien:		kr.	Brod-Taxe:		P.	l.	Fleisch-Taxe:		kr.
Alter Kernen	} M.	12	15	Butter	} = = =	18.	Schwarzes Brod der Laib zu 12 kr. hält	} = = =	3	28	Ochsenfleisch	} = = =	10
Neuer		10	—			22.							Weißes Brod der Laib zu 6 kr. hält
Gemischte Frucht	} S.	—	—	24.	Lichter gezogen, das Pf. — gegoss.	} = = =	28.	1	20	Kalbfleisch	} das Pf.	8	
Korn (Roggen)		—	56	22.								Unschlitt	} = = =
Haber	} Stimmt	—	—	4.	Eyer 3 Stück	} = = =	4.	—	—	—	—		
Gerste		—	—	12.								Grundbren d. Sri.	} = = =
Erbsen	} das	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—		
Linzen		—	—	—								—	—
Bicken	} das	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Welschkorn		—	40	—									—

Diese wöchentlichen Nachrichten kosten 45 kr. halbjährlich in Vorausbezahlung.